

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 99 (2024)
Heft: 11

Artikel: Die verborgene Festung Magletsch
Autor: Gort, Othmar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

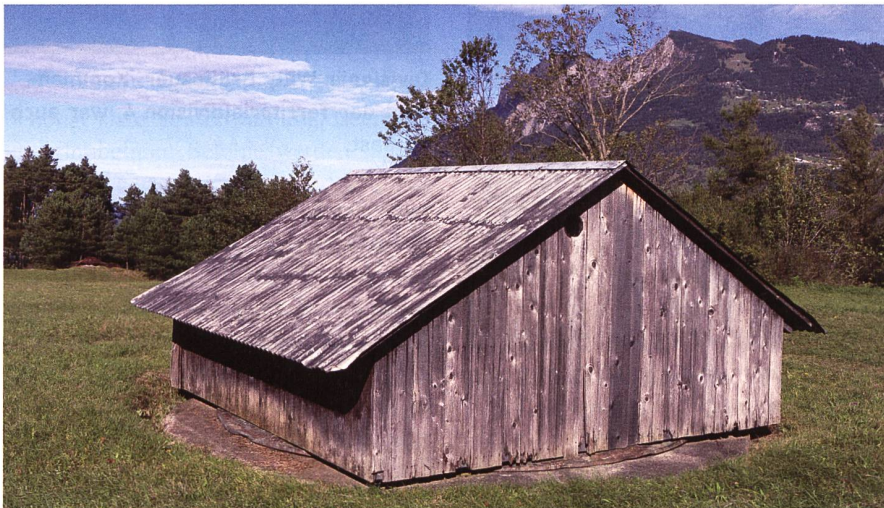
Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die verborgene Festung Magletsch

Nach einem mobilen Artillerieschiessen bekam ich als Rekrut einen Auftrag: Ich sollte ein A4-Couvert zum Kommandoposten der nahegelegenen Festung Magletsch bringen. Bereits beim Eingangsstollen staunte ich über die Dimensionen dieser Festung.

Othmar Gort



Unter diesem Holzbau befindet sich ein Panzerturm. Links am Waldrand erkennt man den Zentralen Beobachter.

Innert kürzester Zeit wurde vor und während des Zweiten Weltkrieges die Festung Sargans gebaut. Sie besteht aus zwölf Artilleriewerken sowie vielen Infanteriebunkern. Das nördlichste Artilleriewerk: Fort Magletsch.

Bau der Festung Magletsch

Im Jahr 1939 war die Welt eine andere. Wegen der akuten Bedrohungslage musste nun alles schnell gehen. Der Standort wurde am 12. April 1939 von der Befestigungskommission festgelegt, nachdem verschiedene andere Standorte ausgeschieden waren. Die Planung wurde vom Büro für Befestigungs-Bauten in Sargans, welches am 1. Mai 1939 in Betrieb genommen wurde, in Angriff genommen. Der Bau begann nur ein paar Monate später, im Oktober 1939.

Zuerst wurde das obere Stockwerk mit dem eigentlichen Kampfteil gebaut. Dazu

wurden etwa 31 000 m³ Fels ausgebrochen. Später kam das untere Stockwerk mit etwa 32 000 m³ dazu. Dort befinden sich vor allem Infrastrukturräume (Unterkunft, Küche, Essräume, sanitäre Anlagen sowie ein Spital). Insgesamt wurden ungefähr 175 000 Tonnen Fels herausgesprengt. Die gesamte Stollenlänge beträgt annähernd vier Kilometer. Die Munitionsdepots liegen mindestens 30 Meter unter Fels, die Truppenunterkünfte mindestens 60 Meter.

Mit sieben Artillerie-Kanonen war Magletsch während des Zweiten Weltkrieges das am stärksten armierte Werk der Festung Sargans.

Festungsartillerie

Bereits im August 1940 waren die drei 10.5 cm Panzertürme schussbereit. Mit ihrer damaligen Reichweite von 19 km waren sie

massgeblich entscheidend für die Standortwahl der Festung Magletsch. Mit ihnen konnte das Engnis bei Feldkirch beschossen werden. Der Aufstieg von Grabs nach Wildhaus, die Maienfelder Alpen und die Nideri bei Walenstadt war auch zu erreichen. Zudem konnten sich die drei grossen Artilleriewerke Magletsch bei Oberschan, Furggels ob Pfäfers und Castels in Mels gegenseitig unterstützen.

Zum Schutz der Panzertürme wurde auf der Abdeckung eine nur von innen zugängliche Panzerglocke gebaut. Sie war über lange Steigleitern aus der Festung erreichbar. Aus sechs Scharten konnte das Gelände der Panzertürme beobachtet werden. Bei Bedarf hätte man diese Scharten mit leichten Maschinengewehren bestücken können.

In Plattis, zwischen Sevelen und Weite, befand sich die erste künstliche Panzersperre der Festung Sargans gegen Norden. Sie wurde 1939 gebaut und sperrte die Ebene zwischen Magletsch und dem Rhein. Sie bestand aus einem Panzerhindernis mit Höckern und einem künstlich angelegten Tankgraben. Flankiert wurde sie vom Infanteriewerk Plattis mit einer Panzerabwehrkanone. Ab Februar 1941



Der Schrägstollen ist 150 m lang. Er überwindet Stockwerken.

konnten dann die beiden Befestigungskanonen 7.5 cm der Batterie Ost von Magletsch ebenfalls auf diese Sperre wirken.

Die Reduit-Schlüsselfront «Sarganser-au» wurde mit vier gestaffelten Bunkerlinien sehr stark befestigt. Deshalb bestand die Gefahr einer Umgehung des Talkessels bei Sargans über die Ostflanke des Gonzens in Richtung Palfries. Als Konsequenz wurde die Alvierlinie, eine Bunkerlinie vom Schollberg Trübbach bis zu den Flidaköpfen, hinauf gebaut. Im Juli 1941 waren die beiden Befestigungskanonen 7.5 cm der Batterie West von Magletsch schussbereit. Damit konnte dieses Gebiet artilleristisch unterstützt werden.

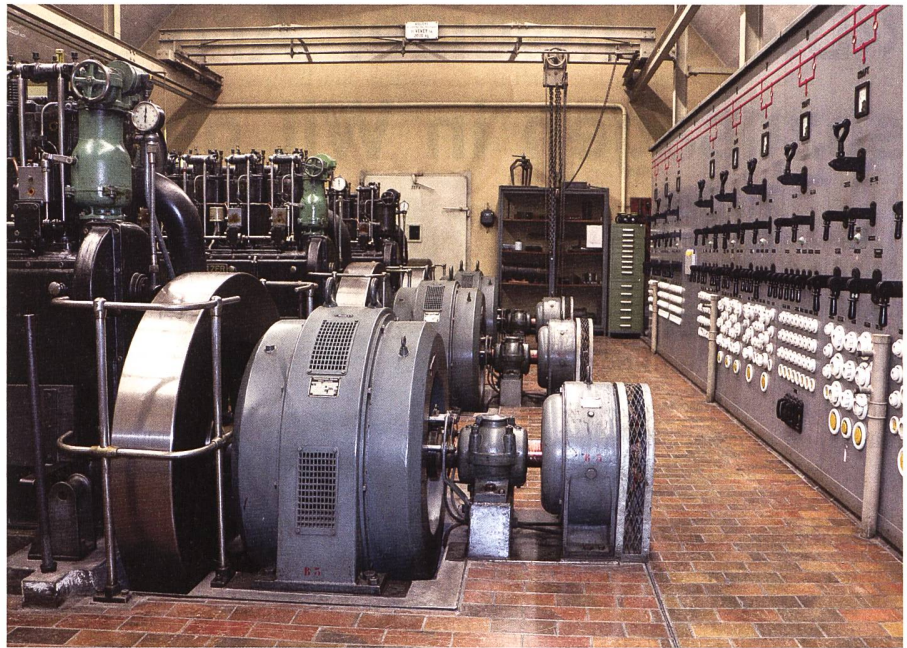
Verschiedene Beobachterstände ermöglichten, das Umgelände der Festung zu überwachen. Ausserdem wurden acht Maschinengewehre zur Nahverteidigung eingebaut.

Verbindungen

Wie alle grossen Festungen hatte auch Magletsch eine Militär-Telefonzentrale. Sie hatte Verbindung zu den umliegenden befestigten Stellen. Für den äussersten Notfall bestand eine Brieftaubenverbindung nach Halbmitl, zwischen Mels und Flums.

Infrastruktur

Um ein grosses Festungswerk betreiben zu können, waren verschiedene technische



Bilder: Othmar Cort

Das unterirdische Kraftwerk sorgte für die sichere Stromversorgung der Festung.

Einrichtungen nötig. Über eine Ventilationsanlage konnten bis zu 15 000 m³ Frischluft pro Stunde ins Werk gebracht werden. Grosse Filteranlagen sorgten für die geforderte Luftqualität.

Für den Fall, dass die Stromversorgung ausgefallen wäre, waren in Magletsch drei Diesellaggregate mit Generatoren eingebaut. Zwei dieser Notstromgruppen hätten bei vollem Werkbetrieb genügt, um die Festung mit genügend elektrischer Energie zu versorgen.

Zwei riesige Reservoirs stellten jederzeit die Versorgung der Werkbesatzung mit Wasser sicher.

Im unteren Stockwerk befand sich ein Militärspital mit einem Operationssaal und rund 70 Liegeplätzen. Zahnärztliche Behandlungen waren ebenfalls möglich.

Die Werkbesatzung bestand aus 400 Soldaten. Für die Aussenverteidigung waren 600 Mann im Einsatz.

Aussenanlagen

Auf der Abdeckung wurden viele Unterstände für die Aussenverteidigung sowie Plattformen für die Fliegerabwehr und deren Mannschaft gebaut.

In unmittelbarer Nähe der Hauptfestung Magletsch realisierte man zwei Gegenwerke. Zum Schutz der Ostflanke wurde bei der Ruine das Werk Wartau erstellt. Es schützte mit zwei Maschinengewehren vor allem die Batterie Ost und viele Unter-

stände. Das Gegenwerk Brögstein war für die Westseite und den Haupteingang zuständig. Als Bewaffnung wurden vier Maschinengewehre eingebaut.

Ab dem 1. März 1943 fand in Magletsch die erste Dienstleistung der Festungsartillerie-Kompanie 40 mit dem Stammwerk Schollberg statt. Am 12. September 1943 rückte anlässlich einer Teilkriegsmobilmachung erstmals die neu gebildete Festungsartillerie-Kompanie 33 in ihr Werk Magletsch ein. Die Festung blieb dann bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges dauernd mit Teilbeständen besetzt.

Unterhalt und Erweiterungen

Während des Kalten Krieges wurde die Festung permanent durch das Festungswachtkorps unterhalten. In den Sechzigerjahren wurden zwei 8.1 cm-Festungsminenwerfer und ein Infrarot-Scheinwerferstand eingebaut.

Als Rekrut konnte ich nicht erahnen, was alles unter Felsen verborgen war. Informationen über den Bau von Magletsch waren mir ebenfalls nicht bekannt. Fakten kann man zusammentragen und aufschreiben oder in einem Bericht lesen. Die Atmosphäre und die Dimensionen dieser Festung muss man jedoch selbst erleben. Vielleicht sieht man sich ja bald bei einer Führung.

Weitere Informationen unter www.afom.ch. 



Im Höhendifferenz zwischen den beiden